

Biopsychosoziale Medizin in Forschung und Praxis

Multiprofessionelles Symposium, Klagenfurt, Dezember 2013

Geleitwort der Organisation

Das *Biopsychosoziale Modell* nutzt als Metatheorie die Allgemeine Systemtheorie (Bertalanffy et al.) und hat mit seiner ersten Konzeptualisierung und Propagierung durch G. Engel seit Ende der 70er-Jahre des 20. Jhdts. langsam aber beständig viele Bereiche der Medizin erreicht. Die Weiterentwicklung zu einer *Theorie der Körper-Seele-Einheit* (body mind unity theory) ist u. a. auch dem fortwährenden Bemühen von Univ.-Prof. Dr. Josef W. Egger, dem Mentor dieses Symposiums, zu verdanken. Er vertritt diesen Ansatz in Lehre, Forschung und Patientenbetreuung seit mehr als einem Vierteljahrhundert. Der Ruf auf den ersten Lehrstuhl für Biopsychosoziale Medizin an einer Medizinischen Universität im deutschsprachigen Raum und die Implementierung dieses Ansatzes als Leitbild für die Ausbildung in wissenschaftlicher Medizin an der MUG bestätigt den Erfolg dieser Arbeit. Das vorliegende Symposium wurde organisiert, um einige aktuelle Aspekte des Biopsychosozialen Modells in seiner Nutzung für unterschiedliche Anwendungsbereiche der Medizin in einem überschaubaren Rahmen vorzustellen und zu diskutieren.

Mag. DDr. Eva-Maria Trapp, Medizinische Universität Graz (Tagungsleitung)

Tagungspräsident: Univ.-Prof. Dr. Josef W. Egger, Medizinische Universität Graz, Lehrstuhl für Biopsychosoziale Medizin, Präsident der Int. Ges. f. Biopsychosoziale Medizin

Tagungskomitee: Mag. DDr. Eva-Maria Trapp (Graz), Dr. Gustav Raimann (Klagenfurt), Priv.-Doz. Dr. Erika Richtig (Graz), Dr. Johannes Baulmann (Lübeck), Dr. Dieter Weber (Villach), Dr. Theresa Lahousen-Luxenberger (Graz), Peter Michael Rohrer (Graz), Mag. DDr. Michael Trapp (Graz)
eva.trapp@medunigraz.at

Session 1

Biopsychosoziale Grundlagen

Biopsychosoziale Medizin– die Theorie der Körper-Seele-Einheit als Grundlage der wissenschaftlichen Medizin

Josef W. Egger

Mit dem systemtheoretisch begründeten und weiterentwickelten Biopsychosozialen Modell, in dessen Mittelpunkt die Theorie der Körper-Seele-Einheit (*body mind unity theory*) steht,

konnte die bisherige Dichotomie von Körper und Seele weitgehend überwunden werden. Damit liegt ein schlüssiges Konzept für eine nicht in Physis und Psyche aufgespaltene wissenschaftliche Medizin vor, von der alle medizinischen Fächer profitieren können. Seelische Phänomene – also Kognitionen, Emotionen und darauf begründetes Handeln – sind selbst immer und zugleich auch physiologische Prozesse. Körper und Seele werden nicht mehr dualistisch konzipiert, sie stehen auch nicht in einer Wechselwirkung, sondern sind Teil eines jeweils *gemeinsamen* Prozesses. Für komplexere Vorgänge macht es daher Sinn, physiologische und psychologische Prozesse eingebettet in die jeweiligen Umgebungsbedingungen parallel zu erfassen und auch für therapeutische Interventionen parallel zu nützen – dies ist das Konzept der *parallelen Diagnostik* und *parallelen Therapie*.

Wissenschaftstheoretisch handelt es sich hier um eine *Theorie der Materie-Geist-Einheit*, womit die bisherige Psychosomatik mit ihrer Zwei-Welten-Theorie (dem „Leib-Seele-Dualismus“) überwunden und eine integrierte Medizin für das 21. Jhd. entwickelt wird. Die *hardfacts* der bisherigen medizinischen Wissenschaften bleiben zentraler Bestandteil dieser biopsychosozialen Orientierung, sie werden aber signifikant erweitert durch die den kranken Menschen jeweils eigenen psychologischen und umweltbezogenen Wirkfaktoren. Krankheit entwickelt und ändert sich auf der Basis der individuellen genetischen Matrix im Kontext von persönlichen Eigenheiten des Erlebens und Verhaltens eines Menschen sowie seiner spezifischen ökologischen und sozialen Lebensbedingungen. Da diese Wirkebenen parallel verschaltet sind, macht es Sinn, diese sowohl in Diagnostik als auch Therapie simultan (parallel) zu nutzen. Um einem solch breiten Ansatz gerecht zu werden, benötigt die Ärzteschaft nicht nur Wissen und Fertigkeiten im *pharmazeutischen* und *technisch-chirurgischen*, sondern auch ausreichende Kenntnisse und Kompetenzen im *kommunikativen* Bereich.

Das Symposium soll einerseits diesen aktuellen biopsychosozialen Ansatz skizzieren und andererseits anhand ausgewählter Problemstellungen aus unterschiedlichen Fachdisziplinen zur interdisziplinären Diskussion anregen.

EGGER, J.W. EGGER, JW, 2005. Das biopsychosoziale Krankheitsmodell – Grundzüge eines wissenschaftlich begründeten ganzheitlichen Verständnisses von Krankheit. *Psychologische Medizin*. 2005; 16(2): 3–12.

EGGER, J.W. EGGER, JW, 2008. Grundlagen der Psychosomatik – Zur Anwendung des biopsychosozialen Krankheitsmodells in der Praxis. *Psychologische Medizin*. 2008; 19(2): 12–22.

josef.egger@medunigraz.at